



Licht an zum 8. VDIG-Lesemarathon

Der Lesemarathon der Vereinigung Deutsch-Italienischer Kultur-Gesellschaften e.V. ist zu einer festen Größe im jährlichen Veranstaltungskalender des Dachverbandes und seiner Mitgliedsgesellschaften. Er hat sich etabliert und in den vergangenen Jahren eine interessante Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten präsentiert. In diesem Jahr wird am 3. März Elsa Morantes Roman „L'isola di Arturo“ - „Arturos Insel“ gelesen - ein Stück moderne italienische Literatur über das Erwachsenwerden, die Frage, was uns als Menschen prägt und unsere Persönlichkeit beeinflusst.

Im Interview zum 8. VDIG-Lesemarathon, die Präsidentin der VDIG, Rita Marcon-Grothausmann:

VDIG-Lesemarathon - 2022 – in Zeiten einer Pandemie – mit Lesungen in digitaler Form aber auch in Präsenz: gewagt oder selbstverständlich?

RMG: Etwas Mut braucht man, das muss ich zugeben. Nicht alle unsere Mitgliedsgesellschaften konnten sich entscheiden, am diesjährigen Lesemarathon teilzunehmen und der Kreis ist daher etwas kleiner als sonst. Aber viele haben dann doch gesagt, dass sie sich nicht mehr „abschrecken“ lassen und es angehen und eine Veranstaltung zum Lesemarathon 2022 anbieten.

Das Format hat inzwischen einen festen Platz im jährlichen Veranstaltungskalender der VDIG, es hat sich etabliert. Was sind die Gründe dafür?

RMG: Ich glaube einfach, dass das Interesse an der italienischen Literatur groß ist. Und die Attraktivität ist sicher auch, dass wir bei den Lesungen beide Sprachen mit einbeziehen, die Texte parallel auf Deutsch und Italienisch lesen oder in Untertiteln präsentieren. Auf diese Art auch ein Gefühl zur jeweiligen Sprache zu vermitteln, ist schön.

Und genauso schön und wichtig ist das Gefühl für uns als VDIG, eine Veranstaltung zu machen, die zeitgleich im ganzen Land stattfindet, und dass dadurch eine Gemeinschaft entsteht, die uns Stärke und Aufmerksamkeit gibt.

Das war ja auch eine Motivation, dieses Veranstaltungsformat zu entwickeln und zu initiieren, oder? Was hat sich von den Anfängen bis heute verändert?

RMG: Ja, wir wollten es einfach versuchen, ausprobieren. Und der Lesemarathon hat sich zu einer Veranstaltungsreihe entwickelt, die die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsgesellschaften und auch deren Zusammenarbeit untereinander ungemein intensiviert. Wir vom Vorstand haben den Lesemarathon nach der ersten Veranstaltung dann regelmäßig beworben und die Idee in die Gesellschaften getragen. Als wir Goethes „Italienreise“ gelesen haben 2016, ist das Interesse richtig geweckt worden. Da hatten wir die Möglichkeit, mit Goethe einmal quer durch Italien zu reisen und das hat allen Spaß gemacht.

Inzwischen sind wir, nach acht Jahren, in der Organisation einfach professioneller geworden.

Der Lesemarathon wird von der Geschäftsstelle in Weimar aus organisiert und wissenschaftlich aufbereitet. Wir haben ein sehr gutes Netzwerk von spannenden Leuten, die uns unterstützen und das Format mit uns weiterentwickeln.

Es kam zwar Corona dazwischen, aber wir haben weiter gemacht.

Ein erfolgreicher Roman aus den 1950er Jahren steht in diesem Jahr auf dem Programm der Lesungen. Er hat 1957 den italienischen Literaturpreis Premio Strega erhalten. War das ein Kriterium für die Auswahl des Lesestoffes?

RMG: Wir hatten bis jetzt meist Literatur auf dem Programm, die aus anderen Zeiten und Epochen stammt, mit großen Namen. Aber dann kam die Frage auf, ob wir nicht mal etwas moderneres lesen und eine Frau zu Wort kommen lassen wollen. Wir wollen allerdings beim eher klassischen Literaturkanon bleiben. Elsa Morante stand schon seit längerem auf der Wunschliste der Autorinnen und Autoren, die wir vorstellen möchten. In Italien werden ihre Werke bereits in der Schule gelesen.

Dazu kam, dass Procida, die Insel auf der die Geschichte spielt, für 2022 zur Kulturhauptstadt Italiens gewählt wurde. Das war dann der endgültige Auslöser dafür, „Arturos Insel“ für den Lesemarathon auszuwählen.

Für mich war klar, dass ich nach Procida fahren werde. Dort habe ich eher zufällig den Kulturdezernenten auf einen Kaffee getroffen, der war begeistert vom Projekt und jetzt haben wir die Schirmherrschaft der Gemeinde Procida.

Für wen ist denn das Format konzipiert?

RMG: Erstmal ist es natürlich für die Mitgliedsgesellschaften gedacht und so gemeint, dass deren Mitglieder auch selber lesen. Wir als VDIG stellen die Textauswahl und die Moderationstexte zur Verfügung, klären die Nutzungsrechte der Romane mit den Verlagen ab etc. Und die Gesellschaften setzen sich selber mit den Romanen ausein-

ander, können die Lesungen so gestalten, wie es zu Ihnen passt. Das ist ja ganz unterschiedlich. Die Zuhörerschaft ist von Buch zu Buch auch unterschiedlich, je nach deren eigenen Erfahrungen und Interessen.

Und wir versuchen außerdem bei jedem Lesemarathon, die Italienischen Kulturinstitute und Konsulate mit ins Boot zu holen und erreichen natürlich über deren Kontakte und deren Publikum weitere Interessierte.

Trotz Corona und Beschränkungen beteiligen sich viele Deutsch-Italienische Gesellschaften am Lesemarathon. War das zu erwarten?

RMG: Es ist toll, dass es so ist und dass auch unter den gegenwärtig schwierigen Bedingungen so viele teilnehmen. Einige der Gesellschaften verschieben zwar die Termine wegen Corona, dann finden die Lesungen ausnahmsweise etwas später statt. Wir als VDIG werden den Termin der Auftaktveranstaltung am 3. März in Hamburg beibehalten, da wir im Laufe des Jahres noch weitere große Veranstaltungen haben. Und hier die Kontinuität beizubehalten, ist mir persönlich wichtig.

Du bist bei jedem Lesemarathon dabei gewesen. Gibt es ein Erlebnis, das Dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

RMG: Eigentlich ist das der allererste Lesemarathon. Bei der Veranstaltung in Dortmund, die im Konsulat stattfand, habe ich auch selber mitgelesen. Der Konsul hatte den Raum für die Lesung vorbereitet und ich saß dann zu Beginn der Veranstaltung da mit den anderen Mit-Lesern und dachte: Wow, Dante und der Raum ist voll! Das hat mich so sehr gefreut. Wir hatten etwas gewagt und es war gelungen! Hier habe ich auch dieses Gemeinschaftsgefühl gespürt, das den Lesemarathon ausmacht, zwischen den Leserinnen und Lesern, den Zuhörerinnen und Zuhörern, die zum Teil extra von weither gekommen sind. Das war ein schönes Erlebnis.